

JOACHIM GAUCK

## Gauck again

### Anders als Amerika hat Deutschland einen idealen Präsidential-Kandidaten

VON Josef Joffe | 23. April 2016 - 16:17 Uhr

Die Deutschen haben Glück mit ihren Präsidenten gehabt. Selbst die geringeren waren gut, und die besten wie Heuss und Weizsäcker Sonderklasse. Wie viel Glück die Deutschen mit ihrem Gauck haben, der nun die Wassertemperatur für den zweiten Sprung ins Becken testet, zeigt der Blick nach Amerika. Wer auch immer dort gewinnt, wird mit Hypotheken ins Weiße Haus einziehen, die noch kein Vorgänger getragen hat.



© Vera Tammen

**JOSEF JOFFE**

ist Herausgeber der *ZEIT*. Von 2001 bis 2004 war er auch ihr Chefredakteur, gemeinsam mit Michael Naumann. Davor leitete er das außenpolitische Ressort der *Süddeutschen Zeitung*. Weitere Texte von ihm finden Sie hier.

Den Vergleich mit den Großen wie Washington, Jefferson, Lincoln, den beiden Roosevelts hält keiner der drei Frontrunner aus. Trump ist ein brillanter, boshafter Clown, Cruz ein kalter Streber, den selbst die Parteifreunde hassen, Clinton eine Frau, die in ihren Skandalen ertrunken wäre, wenn der Herrgott sie nicht mit so viel Schläue und Chuzpe gesegnet hätte. Die Umfragen bescheinigen ihnen außerordentlich hohe Ablehnungswerte.

Hier aber würde das Volk, wenn es denn dürfte, Joachim Gauck die zweite Amtszeit per Erdrutsch – mit 63 Prozent – schenken. Alle Partei-Granden (außer den ganz Roten) wollen ihn auch. Heißt das, der Mann sei zu bequem, ein Ein-Mann-Vermittlungsausschuss, wie der *Spiegel* zart stichelt? Einen Unbequemeren hat es seit Weizsäcker, der sich 1985 ohne Hakenschlag zur deutschen Schuld bekannte, nicht gegeben.

Der Bundespräsident hat wie die Queen nichts zu sagen, aber wenn Gauck redet, hört man ihm zu. Anders als die regierende Klasse plaudert Gauck nicht von der Festplatte, rollen ihm nicht die Textbausteine über die Lippen. Gemessen am biedermännischen Pazifismus der Nachkriegsdeutschen, war Gaucks Rede vor der Münchner Sicherheitskonferenz 2014 geradezu tollkühn. Militärische "Zurückhaltung" könne zur "Selbstprivilegierung" ausarten; wie könne man "aus Prinzip" den Einsatz der Bundeswehr im Angesicht wachsender Bedrohungen verweigern?

Unter den Wohlgesinnten hat sich Gauck keine Freunde gemacht, als er inmitten der Flüchtlingskrise "dem weiten Herz" die "endlichen Mittel" entgegenstellte. Mildem, aber nicht wattigen Wortes hat er die Ostalgie und die Linke kritisiert, den neuen russischen Zaren und den türkischen Sultan. Wer nichts zu sagen hat, redet umso ungezügelter. Nicht dieser Präsident, der zudem ein Glücksfall in der Sparte Selbstironie ist. Von sich sagt Gauck, er sei ein "linker, liberaler Konservativer". Wer sich selber auf den Arm nimmt, kann grundsätzlich kein schlechter Präsident sein.

Die aktuelle ZEIT können Sie am Kiosk oder hier erwerben.

Dieser Artikel stammt aus der ZEIT Nr. 18 vom 21.4.2016.

Zu alt aber sei er, flüstert's in Berlin. Der Mann ist in der Tat 76. Hillary Clinton wäre am Wahltag 69, Bernie Sanders 75. Adenauer wurde mit 73 Kanzler und schied mit 87 aus. Ronald Reagan wurde mit 70 Präsident und blieb's bis 78. Ob Gauck sich die zweite Amtszeit zumuten kann, sollten nicht die Ferndiagnostiker aus den Medien entscheiden. Das muss er selber – mithilfe der First Lady Daniela und seines Sohnes Christian, der als Arzt etwas von Medizin wie von seinem Vater versteht.

Und die Konkurrenz, die leise mit den Hufen scharrt? Über die können wir nur Gutes sagen, wollen aber aus Taktgründen keine Vergleiche ziehen. Wiederholen wir nur das Offenkundige: Das Volk will ihn, die politische Klasse auch. Und Gauck sollte wollen. Denn er kann Präsident, und zwar glänzend. Die Memoiren darf er ab 2022 schreiben. Adenauer hat mit 87 vier Bände geschafft.

COPYRIGHT: ZEIT ONLINE

ADRESSE: <http://www.zeit.de/2016/18/joachim-gauck-bundespraesident-zustimmung-zeitgeist>